

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Henr. Tönniens heilige Bekenntnislehre der vernünftigen Gottesgelartheit: oder vernunft- und schriftmäßige Betrachtungen von den Eigenschaften ...

Tönnies, Johann Heinrich

[Halle], 1766

VD18 12852856

XXV. Von der Belebung des Menschen durch die lebendige Warheit.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-196038

XXV. Von der Belebung des Menschen durch die lebendige Wahrheit.

S. 385.

Das Wort Gottes mus nicht blos den Menschen rühren, sondern völlig in ihm lebendig werden, damit auch er selbst durch den Glauben lebe. Wenn aber unter vielen Berufenen wenige auserwehlt sind, bei welchen das Wort vollkommne Kraft erlanget und sie gänzlich ändert; so sind noch weit wenigere, bei welchen sogleich auf die erste Rührung dieses Werk vollendet wird: es ist eine Seltenheit im Reiche der Gnade, wenn ein Sünder bei der ersten Ueberzeugung augenblicklig mit Ernste fräget: wie sol ichs anfangen, daß ich errettet werde? und weil ihm die Gnadenlehre zur Antwort ertheilet: gläube! auch augenblicklig solcher Anweisung also folget, daß er durch Vertrauen zu dem erbarmungsvollen Gotte sich beruhiget, auch durch den Glauben sein Herz reinigen läffet und also plözlig ein anderer Mensch wird, der nach dem Willen Gottes handelt. 2) Ein solcher ist also merklig unterschieden von den Leichtfertigen, die nur einen ungegründeten Trost aus

des

der Gnadenlehre nehmen, indem sie fortfahren, die Sünde, so Gott beleidiget, gering zu achten. Wenn Leichtsin und Uebereilung abgesondert bleiben, daß es am nöthigen Ernste, am Erkenntnisse und Verabscheuung der Sünde nicht fehlet: so ist allerdings zu wünschen, daß der Sichere bei der ersten Nührung völlig belebet werde; daß er sich, wegen dieser Angelegenheit, nicht mit Fleische und Blute bespreche, nicht mit seinen irdischgesinnten Freunden Rath halte, nicht auf den Widerspruch verkehrter Begierden achte, keinen almählichen und freundschaftlichen Abschied von der Welt nehmen wolle; sondern ungesäumt sich ernstlich entschliesse, dem göttlichen Rufe zu gehorsamen. ^{h)} Es muß aber alsdann das gesetzliche Schrecken keinesweges mangeln, wie bei den Leichtsinnigen; sondern vielmehr stark und heftig sein: die Nührung eines Gottlosen führet ein schreckenvolles Zittern und Entsetzen, eine zwar kurze, aber dringende Unruhe befällt sich, wenn bald nach selbiger die ernstliche Uebergabe an den Höchsten das Gemüth beruhiget. Der gleichen geschicht unterweilen, wo auf eine große, aber unverschuldete, Unwissenheit unvermuthet ein sehr deutlicher Unterricht von der ganz unerhörten göttlichen Lehre folget und mit Erstaunen vernommen wird: auch haben einige der gröbsten Missethäter in Banden und Gefängnisse, auch einige Spötter in ähnlichen Umständen, Gottes gnädiges

M m 2

Er

548 XXV. Von der Beleb. des Menschen

Erbietet demüthigst und begierigst angenommen: da zwar die unterlaufende Unwissenheit bei beiden aus eigener Verschuldung hergerühret; aber die offenbare Größe ihrer schrecklichen Mishandlungen bei unermuthet lebhaftem Anblicke, in so heftige Furcht und plözliches Erstaunen gesetzt, daß daraus entweder Verzweiflung, oder baldige Uebergabe an den erbarmungsvollen Gott erfolgen müssen. Ein Siechbette hingegen ist an sich nicht allemal bequem, das Werk der Besserung anzufangen, am wenigsten schleunig zum Stande zu bringen.

g) Gesch. 2, 37: 15, 9. E. 36, 27: 37, 24. h) Gal. 1, 16. L. 9, 61.

§. 386.

Ueberhaupt wird solches Werk selten so bald vollendet; die meisten wancken eine Zeitlang zwischen guten Rührungen und nichtig trägen Entschuldigungen; sind also von jenen, die sich endlich wieder einschläfern, nur durch weniger Nachlässigkeit und geringers Widerstreben unterschieden. Es finden sich hier dieselben Hindernisse, welche der völligen Entschliessung dort im Wege stehen, dieselben Mängel des Erkenntnisses und unrichtige Vorstellungen von dem, was man erkennt, derselbe Widerstand böser Neigungen und hieraus entspringender Zweifel an der Möglichkeit oder Nothwendigkeit einer gänzlichen Aenderung, derselbe

selbe unruhige Streit von Gedanken: wobei das Verschulden darauf ankommt, wie viel der Gerührte durch Unterstützung der Zweifel und Einwürfe widerstreben oder mit Nachlässigkeit einschläfernden Gedanken Raum lassen wil; wodurch die Rührung vermindert und geschwächt wird, daß sie endlich verschwindet, oder wenigstens der Entschluß zur Aenderung längere Verzögerung leidet. Der Aufschub ist also nicht ohne Verschuldung: aber der treue Gott überläßt nicht sogleich den Menschen seinem Verderben, wenn gleich dieser sich träge beweiset bei seinem gütigen Erbieten; er fährt fort, Hinderungen zu heben, neue Rührungen zu verschaffen, die Aufmerksamkeit aufs neue zu erwecken, daß endlich durch seine Gnade die Aenderung des Menschen erfolgen kan, wenn dieser nur nicht stets mit fladderhafter Unachtsamkeit, oder gar mit vorsätzlicher Zerstreuung entgegen ist. Doch, auch dagegen arbeitet Gottes züchtigende Gnade eine Zeit lang, bis zu der gewöhnlichen Unachtsamkeit geistlicher Widerstand kommt, auch so lange und oft wiederholet wird, daß die Sicherheit und Verhärtung erfolgen mus. Die dem Sterblichen so eigne Unachtsamkeit in geistlichen Dingen verläßt ihn von selbst nicht; es werden auch nach der ersten Rührung die allerwenigsten so anhaltend achtsam, daß daraus eine Fertigkeit erwächst und in ihnen die heilige Lehre völliges Leben erhält:

M m 3

also

also ist Gottes fortwährende Wirkung nothwendig das angefangene Werk der Besung des Menschen zum Stande zu bringen.

S. 387.

Sie wird auf diese Weise bei mehrern almäßig zum Stande gebracht, auch solchen, welche anfangs unschlüssig blieben, und ist solches gewöhnlicher, als die schleunige Vollendung. Also gleicht, sonderlich in diesen häufigsten Fällen, das rührende Wort, welches ins Herz fällt, einem Samenkerne, so an sich nur klein ist und anfangs unbemerkt in der Erde keimet; wenn es aber heranwächst, wird es ein ansehnliches Kraut, oder gar ein Baum, unter dessen Zweigen die Vögel wohnen; wie der Sauerteig almäßig den ganzen Teig durchsäuret; so kan ein guter Gedanke, der im Gemüthe Platz findet, endlich es ganz einnehmen. ¹⁾ Die Wahrheit mus aber in der Seele Platz finden, geheget und nicht verdrenget werden. Wenn die Erde ungewühlet wird, in welcher der Same keimet, oder wenn man den hervorschießenden Keim zertritt; so gelanget kein Gewächs zur Vollkommenheit: störet man das Wachsthum nicht; so gehet, ohne des Menschen Zuthun, der Same auf, und kommen zuerst Gräser, hernach Halme und Aehren, endlich vollkommne Körner in den Aehren, daß der Mensch erntet. ²⁾ Also lieget auch das Werk

der

der geistlichen Besserung nicht an vielem Thun, sondern am Unterlassen des Hinderlichen. Das Bürgerrecht in der Stadt Gottes kan daher das Theil der Kinder heißen. Gott hat nicht vergebens den Kindern das Wesen gegeben, welche so häufig der Sterblichkeit noch in ihrer Unschuld entrissen werden: ihre Seelen gefallen ihm und sind ihm werth, sie sollen zur Vollkommenheit gelangen; darum eilet er mit ihnen aus der bösen Welt, und nimt sie weg aus der Gesellschaft der Sünder, damit nicht Beyspiele der Laster ihren Verstand verfehren und Reizungen der Lüste ihre unschuldigen Herzen betriegen und einreißende Bosheit ihre Seelen verderbet. ¹⁾ Kinder in ihrer Unschuld sind Erben der Seligkeit. Aber auch Erwachsene, wenn sie zum Reiche Gottes gelangen wollen, müssen geändert und wie Kinder werden; sie können anders dazu nicht gelangen: gleich den Kindern müssen sie sich erniedrigen; ^{m)} den Unmündigen müssen sie ähnlich sein, zwar nicht am Verstande, wol aber, was Bosheit und Widerstreben anlanget. Am Verstande muß der Mensch, welcher gebessert werden wil, sich vollkommen und stark beweisen: ⁿ⁾ denn es wird Nachdenken und Ueberlegung dazu erfordert. So mus ein Erwachsener, unter den Händen des Arztes, als ein Kind werden, damit er dessen Werk nicht hindert: er mus aber gleich-

552 XXV. Von der Beleb. des Menschen

wol Vernunft und Ueberlegung anwenden, wenn er eine Gelassenheit üben sol, so ihm nicht eigen ist.

i) Matth. 13, 31-33. Mar. 4, 31. L. 13, 19. k) Mar. 4, 26-29. l) Weish. 4, 10-14. m) Matth. 18, 3: 19, 14. Mar. 10, 15. L. 18, 16. n) 1 Kor. 14, 20.

§. 388.

Der Mensch sol seine Beßung nicht eigent-
 lig selbst wirken, sondern als ein Kind ohne Wie-
 derstand mit sich handeln lassen. Der Zweifel,
 ob die Beßung möglich sei? ist also nichtig: er
 würde mehr gelten, wenn das Werk unser wäre
 und von unsern Kräften hervorgebracht werden
 müßte; so aber ist Anfang und Fortgang dieses
 Werks nicht unser, sondern Gottes. Von dem
 Ewigen müssen wir die Kraft erbitten, so uns in-
 wendig stark macht; den Geist, wodurch wir ver-
 mögend werden, das Gute zu wollen und zu vol-
 bringen: o) dem Höchsten sollen wir Dank sagen,
 daß er uns von der Herrschaft der Finsternis be-
 freien, zum Erbtheile seiner Heiligen tüchtig machen
 und in sein Reich versetzen wil; indem wir zum
 Glauben gelangen, durch seine Kraft und Stärke,
 deren überwiegende Größe sich in unserer Heili-
 gung thätig zeigt. p) Da nun der barmherzige
 Gott jedermanne den Glauben anbietet und seine
 Gnade nahe leget; da er ~~man~~ die verwirft, welche
 seinen

feinen gnädigen Rath verachten und sich selbst verhärten: so wird kein eigenes Bemühen zum Glauben erfordert, wie kein vorhergehendes Verlangen zur Erweckung aus der Sicherheit erforderlich war; sondern alles rühret her von dem göttlichen Erbarmen. q)

o) Eph. 3, 16. Phil. 2, 13. p) Kol. 1, 12. Eph. 1, 19.

q) Röm. 9, 16. Gesch. 17, 31. L. 7, 30.

§. 389.

Nachdem aber der Ewige dem Sünder mit Gnade zugekommen ist, eine Ueberzeugung von seinem Jammer und einigen Wunsch der Besserung in ihm gewürket hat; kommt es allerdings auf das Verhalten des Menschen an, ob das Werk Fortgang hat, oder gehindert wird, und es ist nöthig, daß er alle Sorgfalt anwendet: nicht als ob er vermögend wäre, von selbst etwas, als durch eigene Kräfte zu wirken; sondern seine Fähigkeit rühret von dem Höchsten her, welcher ihn vorbereitet und seine völlige Gnade zu verlangen fähig macht. r) Es ist nicht für gering zu achten, wenn der Sünder aus dem Schlafe der Sicherheit erweckt und von seiner Gefahr überzeuget worden: denn solche Ueberzeugung ist ein Same des lebendigen Erkenntnisses, der damit verbundene Wunsch, besser zu werden, ist ein Anfang richtiger Neigung; solcher von dem Höchsten gewürkte Anfang einer bessern

M m 5

Gesinn-

Gefinnung macht ihn bereits fähig zu einem Verhalten, welches auf Unterhaltung des Guten und auf dessen Fortgang abzielet. Dis wird von dem Gerührten, der gebessert sein wil, erfordert: es ist seine Pflicht, allen Fleis und alle Vorsicht anzuwenden zu Verhütung dessen, was die heilsamen Gedanken störete, und Unternehmung solcher Handlungen, die denselben förderlich sein können. Daß ein Erwecker die eiteln Zerstreuungen vermiede, welche den heilsamen Gedanken hinderlich und verderblich sind, dazu solte ihn zwar selbst seine innere Unruhe vermögen, bei welcher die äußerliche Lustbarkeit nichts hilft, ja im Anfange lästig ist; gleichwol pflegen sich dazu so viele Reizungen und Verleitungen zu finden, daß ein ernstliches Bestreben erfordert wird, um stille zu werden und in der Stille die Wirkung des hülfreichen Gottes zu erwarten; ringet also darnach, daß ihr stille werdet. *) Das angefangene gute Werk wird in einer Seele gefördert, wenn in der Stille sie auf den Ewigen ihre Gedanken richtet. *) Also muß keine müßige, keine unthätige Stille gesucht werden: sondern das Gemüth sol in selbiger sich mit Gotte beschäftigen, ihn anrufen, die Wahrheit betrachten, wozu es die Eindrücke, Ueberzeugungen und Bewegungen fähig machen, welche bereits gewürket sind. Wer sich der guten Gedanken wieder erinnert, sie bei Wiederholung mit andern bekanten Lehren

ver

vergleicht, weiter nach der Wahrheit forschet, ^{u)} auch den Zustand seines Herzens dagegen hält; der betrachtet Gottes Wort also, daß das Gute in ihm unterhalten und befestiget wird, auch kan gemehret werden: zumal zugleich der auf Gott gerichtete Wunsch sich reget, wodurch er dessen fernere Wirkung verlangt und annimmt, wobei ihm sogar die völlige Hülfe zum voraus erscheint, daß er in der zuversichtlichen Vorempfindung beten kan: ich gläube, Ewiger! hilf du meinem noch übrigen Unglauben ab und ersetze die Mängel meines Glaubens! ^{x)} daß er endlich im Vertrauen auf den Allmächtigen es wagen kan, aller Sünde den Krieg anzukündigen und aus Gottes Kraft sie zu besiegen.

- 1) 2 Kor. 3, 5. 6. 5) Spr. 14, 10. 1 Thes. 4, 11. Ps. 37, 7: 62, 2. 1) Jes. 30, 15. u) Gesch. 17, 11. x) Gesch. 9, 11. Mar. 9, 24. 1 Thes. 3, 10.

§. 390.

Solcher Entschlus mus aber vollständig und feste sein, sich also auf ein richtiges und vollkommen lebendiges Erkenntnis gründen, daß eine gänzliche Veränderung erfolge: welches alles dann gleichfalls die ernstligste Ueberlegung erfordert. Alle die Ausflüchte und Entschuldigungen, womit man die geforderte Hauptbesung von sich abzulehnen pflegt, sind gar nichtig; halten aber doch das Werk auf

556 XXV. Von der Beleb. des Menschen

auf oder hindern es gänzlich, wo sie nicht gehoben und aus dem Gemüthe geschaffet werden: daher zu wünschen, daß nur alle, die mit solchen Ausflüchten sich hinhalten, sie baldigst ordentlich untersuchen mögten, um ihre Schwäche und Ungültigkeit einzusehen, welche jeder, auch der Einfältigste leicht finden wird, wenn er nicht geistlich die verworrenen Einwendungen hegen, sondern seiner Fähigkeit nach einiges Nachdenken anstellen wil.

S. 391.

Würde jemand von dem Gedanken aufgehalten, daß er bereits tugendhaft und bei ihm keine Besserung nöthig sei; so könnte, bei gehöriger Aufmerksamkeit, ihm leicht offenbar werden, ob er an mancher Sünde sich belustiget? oder sie alle hasset, und alles, was er als Unrecht erkennet, gern vermeidet? Wie kan ihn die Einbildung beruhigen, daß er niemals lasterhaft gewesen, oder bereits tugendhaft geworden? wenn sein eigen Bewußtsein ihn überzeuge, daß er noch die Sünde liebet. Er liebet nicht alle Sünden, viel weniger kan er sie alle verüben; ist also nicht ganz viehisch, oder mehr als viehisch worden: darf er sich deswegen für gottesfürchtig halten? Wenn er nur einer Sünde ergeben ist; so mus ihn solches überführen, daß er Gott nicht liebet, weil er dessen Gesetz verachtet: wenn er, seiner Meinung nach, das ganze Gesetz hält

hält und nur von einem Gebote abweicht, so hat er sich am ganzen verschuldet; denn der das Morden verbietet, der verbietet auch das Stelen; wenn du nun gleich nicht mordest, so bist du doch ein Uebertreter des Gesetzes, wenn du stielest, oder durch irgend eine Sünde den Gesetzgeber verachtest: du wirst vom Gesetze als ein Missethäter und Verächter angeklaget, wenn du dich durch das Ansehen der Menschen leiten lässest; denn du übertrittst hiez durch das Hauptgebot: liebe den andern, als dich selbst. 1) Verlasset euch nicht auf ein äußerlich anständiges Leben; sondern gedenket, daß Gottes Gesetz geistlich ist: 2) sprecht nicht: wir haben alle Gebote gehalten von Jugend auf; da euch noch das eine fehlet, daß ihr eurer Hauptneigung entsaget und keine sündliche Begierde mehr in euch herrschen lasset. 3) Wer dieses Gesetz der Freiheit vom Sündendienste genau einseheth und sich darnach richtet, also nicht ein vergeblicher Hörer der Wahrheit, sondern ein thätiger Beobachter ist, derselbe wird selig sein bei solcher thätigen Beobachtung: derowegen solt ihr eure Thaten, Reden und Gedanken also einrichten, daß ihr dieses Gesetz der Freiheit vor Augen habet, nach welchem ihr solt beurtheilet werden. 4) Hütet euch, daß ihr nicht euch selbst betriegeth mit Verkleinerung eurer Schulden und unrichtiger Beschönigung der Eitelkeiten, die euch fasseln: zur Freiheit gelanget ihr nicht, so lange

558 XXV. Von der Beleb. des Menschen

lange noch euer Herz an einer hochgeschätzten Kleinigkeit hanget, welche deswegen allemal ein großes Uebel heißen mus; ihr könnet auch nichts gültiges vorwenden, eure Sünde zu entschuldigen, nachdem euch dieses deutlich vorgehalten ist, sondern beweiset nur mit solchen Ausflüchten, daß ihr Gott und sein Gesez hasset: wer nicht allem absaget, ist kein Freund Gottes. c)

y) Jak. 2, 8-11. z) Röm. 7, 14. a) Matth. 19, 20-21.

b) Jak. 1, 25: 2, 12. c) Joh. 15, 22, 23. L. 14, 33.

S. 392.

Die gründliche Beßrung, so keine Ausnahme zuläßet, verstattet auch der Zeit nach weder Aufschub noch Vertheilung. Der Mensch mus durchs ganze Leben steets gebessert und mehr geheiligt werden: davon ist aber die Hauptbeßrung, bei welcher man die Sünde als Sünde kennen lernet und ihrer Lust entsaget, nicht eine hohe Stufe, sondern der Anfang; und gleichwol ist es eine ganze Beßrung, die nicht vertheilt und stückweise, sondern auf einmal vorgehet, und alles Böse zugleich angreiset, weil sie um Gottes willen übernommen wird und von ihm herrühret. Die Beßrung, so dem Höchsten gefallen sol, mus ohne Unterschied und Einschränkung auf alle Sünden gehen, weil Gott sie alle hasset: so bald also ein lebendiges Erkenntnis des götlichen Willens zum Grunde ge-
leget

leget wird, erfolgt auch ein allgemeiner Gehorsam. Wer aus anderer Absicht, Menschen zu gefallen, sich bessern wil, kan bei dem anfangen, was am ersten in die Augen fällt, das Uebrige wird er verschieben und nach Umständen gar aus der Acht lassen; daraus entstehet aber nimmermehr eine gotgefällige Beszung, wenn sie auch lange fortgesetzt würde, weil der Ewige die Herzen erforschet. d) Wolte jemand einzelne Stücke neues Fuchses auf ein altes Kleid setzen; würde doch niemals ein Ganzes daraus werden, vielmehr das neue Stük, wenn es von dem Alten sich trennete, den Riß ärger machen: e) solche Bewandnis hat es auch mit allem Stükwerke einer getheilten Beszung. Die einmalige allgemeine Beszung ist also nothwendig.

d) Röm. 8, 27. e) L. 5, 36.

§. 393.

Dabei sind es die größten und allerwichtigsten Vortheile, die uns zufließen, wenn wir uns dem Ewigen zum Dienste und Eigenthume ergeben: indem wir das himlische Bürgerrecht erlangen, Gottes Hausgenossen werden, ja das Recht bekommen, seine Kinder zu heißen und alle Vortheile der Kindschaft jezt und künftig zu genießen. f) Wie angenehm sind nicht Gottes heilige Wohnungen? Mit welcher Begierde und Sehnsucht sollten

solten wir nicht wünschen zur Gemeinschaft Gottes zu gelangen? Herz und Geist sollten vor Verlangen schreien zu dem lebendigen Gotte, um zum Anblicke seiner Gnade zu kommen, und an ihm, als unserm Gotte, unsre höchste Freude und Belustigung zu haben. Wohl denen, so in seinem Hause wohnen und ihn aufs höchste loben! wohl den Menschen, die nach Wunsche sich zu ihm nahen können mit freudiger Zuersicht! Er ist ihnen ein Brunn des Lebens, wenn sie durch dürre Thäler gehen, und ein Regen seines Segens überströmet sie: ihre Kraft und ihr Ueberflus wird vermehret, so oft sie vor dem Ewigen erscheinen. Der Ewige, der mächtige Gott, höret seiner Kinder Gebet, erfüllet ihr Verlangen und hilft ihnen: ihr Herz ist gewis, daß er auf sie achtet und ihnen kein Gutes mangeln läßet. 2) Das Gute eines Tages im Hause des Ewigen ist besser, als alles eitle Vergnügen, wenns auch tausend Jahre währete: es ist besser im Hause Gottes an der Schwelle sitzen, als den besten Sitz haben in den Wohnungen der Gottlosigkeit. Der Ewige bestrahlet seine Heiligen mit Gnade und schüzet sie; der Ewige überschüttet sie mit Wohlthun und macht sie herzlich. Alle Güter und Kräfte, die zu ihrer Seligkeit und Heiligung nöthig sind, werden ihnen geschenkt in dem lebendigen Erkenntnisse des Heiligen, der sie nach seiner herrlichen Gnade zu seiner feligen

seligen Gemeinschaft berufen hat. ^{h)} Selig ist ein Mensch, der durch Vertrauen zu dem Allmächtigen belebet wird und sich des Ewigen freuet. ⁱ⁾

f) 1 Petr. 1, 4. Phil. 3, 20. Eph. 2, 19: 1, 5. Joh. 1, 12. g) Ps. 42, 2. 3: 43, 3. 4: 23, 1: 10, 17. h) 1 Petr. 1, 3. i) Ps. 84, 2=13.

S. 394.

Solcher Seligkeit sollen wir theilhaftig werden, wenn wir die verderblichen Lüste der Welt verleugnen. ^{k)} Die Verleugnung, welche der Höchste fordert, störet unsere Wolfarth nicht; sondern gründen und befestigen sie: es bestehet selbige nicht in Aufhebung unserer Glückseligkeit und unsers Vergnügens; sondern in Hindansetzung der Scheingüter, so die höchste Glückseligkeit und wahren Güter hindern. Wenn ein Kaufmann sein sämmtliches Vermögen an eine Ware wendet, welche ihn auf einmal bereichern kan; wenn jemand gewis weiß, daß in einem fremden Boden ein Schatz verborgen lieget und solcherwegen alle seine Habe an Erkaufung selbiges Feldes wendet: so entsagen diese dem zeitlichen Vortheile nicht, sondern suchen ihn aufs eifrigste. ^{l)} Also entsaget auch der seiner Glückseligkeit nicht, welcher vergängliche Güter aufgibt, um dauerhafte zu gewinnen. Alle Vortheile dieses Lebens, Bequemlichkeiten, Vorzüge, Reichtümer, auch das zeitliche Leben selbst müssen dem,

N n

der

562 XXV. Von der Beleb. des Menschen

der höhere Schätze kennen und ein unvergängliches Leben hoffen, gegen dieses geringschätzig sein und in keine Vergleichung damit gesetzt, sondern willig aufgegeben werden, wenn sie die höhere Botschaft hindern: ^{m)} denn alle irdischen Güter sind warhafte Uebel, wenn man sie nicht erlangt oder behalten kan, ohne zu sündigen und Gottes Gnade zu verschmerzen. Wer um Gottes willen Häuser, Aeltern, Verwandte und Freunde verläßt, dem wirds hundertfältig ersetzt und er gelangt ins ewige Leben: der verleuret sein Leben, wer es hier erhalten wil; der aber sündets, wer es hier verleuret: denn was hilfe es, wenn jemand auch die ganze Welt gewinnen könnte und nähme dabey Schaden an seiner Seele? oder was kan der Mensch geben, seine verlohrene Seele zu lösen? Wenn Gott befielet: verlaß alles, was du hast: ⁿ⁾ sollen wir nicht gehorchen? Er befielets aber, so oft eines Dinges Besitz oder Genus mit Sündigen verknüpft ist.

k) 1 Pet. 1, 4. l) Matth. 13, 44-46. m) Phil. 3, 7.

n) Matth. 19, 21. 29: 16, 25. 26.

§. 395.

Alles dieses leuchtet also in die Augen, daß es nicht kan in Zweifel gezogen werden: dennoch finden sich bei der Ausübung Schwierigkeiten, und ist vornemlich die geforderte Verleugnung das, was die Bestimmung des Menschen aufhält und schwer macht:

macht; wenn auch im Anfange nicht gleich ein hohes Beispiel derselben gefordert wird. Sol im äußerlichen Betragen Menschenfurcht und Menschengefälligkeit vermieden, Gemeinschaft und Umgang mit Gottlosen geflohen und aufgegeben werden: wie schwer fällt solches nicht? Dergleichen etwas ist gleichwol sehr oft eine nothwendige Verübung der Verleugnung. Wenn der Erwählte treu seyn wil bei dem, was ihm zur vorläufigen und vorbereitenden Gnade geschenkt worden; so mus er anfangen zu untersuchen, was des Höchsten Wille sei, darf also nicht ferner Theil nehmen an den offenbaren Werken der Finsternis, wie vorhin, da er in Unwissenheit allen Lüsten Raum lies, mus vielmehr solches Thun für tadelhaft erklären: wenn aber solches geschieht, befremdet es die Ruchlosen, daß er nicht mehr mit ihnen zu dem wüsten und unordentlichen Wesen läuft, nicht mehr sich der Welt gleich stellet, sondern von dem redet, was recht und gotgefällig sei; darum hassen sie ihn und feinden ihn an. o) Wil nun jemand Menschen gefällig sein, so kan er nicht Gottes Diener werden: wer von der Welt ist, den liebet die Welt, als den Ihrigen; wer aber nicht von der Welt ist, wird von ihr gehasset, weil Gott ihn herausgezogen hat aus dem Haufen der Eiteln, und er sich von der Menge der Irdischgesinten absondert. p) Gott wil euch zu Kindern annehmen

564 XXV. Von der Beleb. des Menschen

und redet freundlich mit euch, daß ihr Muth fassen sollet; darum ziehet nicht ferner am Lasterjoch mit den Ungläubigen: was hat wol die Gerechtigkeit vor Uebereinstimmung mit der Ungerechtigkeit? was vor Gemeinschaft kan das Licht mit der Finsternis haben? was vor Gleichheit hat Gottes Haus mit Wohnsizen der Laster? darum gehet aus von der gotlosen Menge und sondert euch ab, und rühret kein Unreines an, das befielet der Heilige, so wil ich euch annehmen und euer Vater sein und ihr solt meine Söhne und meine Töchter sein, verheisset der Ewige, der alles beherrschet. q) Die ihr aber von widerspännstiger Art seid: fasset ihrs noch nicht, daß die Liebe der Welt eine Feindschaft gegen Gott ist? Wißet, wenn ihr Freunde der Welt sein wolt, daß ihr Gottes Feinde bleibet. r)

o) Eph. 5, 10. 11. 1 Pet. 4, 3. 4. Röm. 12, 2. p) Gal. 1, 10. Joh. 15, 19. q) 2 Kor. 6, 13. 18. r) Jak. 4, 4.

S. 396.

Wißet auch, ihr Erwekten, die ihr den Samen des Glaubens in euch habet, daß zugleich eine Welt von Bosheit in euch ist, die ihr bestreiten und verleugnen sollet: denn der Anfang des Geistes, den Gott in euch hervorgebracht hat, widersezet sich dem Fleische, und das Fleisch, so vom Anfange in euch war, widersezet sich dem Geiste; sie

sie sind einander also entgegen, daß ihr oft nicht wisset, was ihr wollet, und wenn ihr wollet, was Gott wil, es nicht so leicht volbringet. Bestrebet euch aber, dem Geiste zu folgen, damit ihr des Fleisches Lüste nicht volbringet. Wenn ihr mit einem Wollen angefangen habet, so erfüllets nun auch durch Thun; auf daß bei euch nicht nur ein guter Wille, sondern auch das Volbringen gesunden werde: denn das gute Wollen ist alsdann dem Höchsten angenehm, wenn es auch ins Werk gesetzt wird, mit Bestreitung des Bösen. ¹⁾ Solches ist empfindlich für das Fleisch; ihr könnet aber auf keine andere Weise in Gottes Reich eingehen. Wäre dir deine Hand hinderlig am Reiche Gottes, müstest du sie abhauen; denn es würde dir besser sein, verstümmelt ins Leben zu gehen, als mit beiden Händen ins ewige Verderben zu fahren: hinderte dich dein Fuß, müstest du ihn abhauen; denn es würde dir besser seyn, lahm in Gottes Reich zu kommen, als mit beiden Füßen in den Abgrund geworfen zu werden: dein Auge soltest du gern ausreißen und wegwerfen, wenn es dir hinderlig wäre an dem göttlichen Leben; denn es würde dir nützlicher sein, einäugig ins Leben zu gehen, als mit beiden Augen ins Verderben. ²⁾ Nun sind es aber die Glieder nicht, was dich hindert; sondern die Lüste, so durch solche sich äußern und inwendig sich regen; Fleischeslust, Augentlust,

Begierde nach prächtigem Leben: dieses alles ist nicht götlich, sondern irdisch, eitel und flüchtig; denn die Welt vergehet samt ihrer Lust: wer hingegen den Willen Gottes volbringeret, erlanget ein ewiges Leben. Darum liebet nicht ferner die Welt und was zur Welt gehöret; denn solches kan mit der Liebe Gottes nicht bestehen: u) tötet vielmehr und hauet ab alle eure Glieder, die auf das Irdische gehen; schändliche Begierden, böse Lüste, den Geiz, der eine Abgötterei zu nennen; um welcher Untugenden willen die Ungläubigen unter Gottes Ungnade liegen. x) So sterbet nun der Sünde ab, damit ihr Gotte lebet: lasset nicht mehr das Laster herrschen über euer Gemüth und euren Leib, daß ihr den Lüsten gehorchtet; gebet nicht mehr eure Glieder der Sünde, zu Werkzeugen der Uebelthaten: übergebet euch vielmehr Gotte, daß ihr aus dem Sündentode lebendig werdet, und weihet ihm eure Glieder zu Werkzeugen guter Werke, damit sie geheiligt werden. y) Gehet also durch die enge Thür der Verleugnung ins Reich des Höchsten. Es ist ein weites Thor und ein breiter Weg, wodurch der große Haufe ins Verderben eilet; aber wenige finden die enge Thür und den schmalen Steig, die zum Leben führen: darum sollt ihr euch ernstlich bestreben hineinzukommen; denn manche, die hinein gedenken und sich hinein wünschen, können doch nicht erlangen; die aber

aber allen Ernst anwenden, erlangen es, ²⁾ indem sie durch Ablegung aller Unlauterkeit und Bosheit unschuldigen Kindern gleich werden, und in der Stille das Wort hegen, das in sie gepflanzt ist, welches dann ungehindert sich ausbreitet und ihre Seelen heiligt. ^{a)}

s) Gal. 5, 16. 17. 2 Kor. 8, 10. t) Matth. 5, 29, 30: 18, 8. Mar. 9, 43-48. u) 1 Joh. 2, 15-17. x) Kol. 3, 5, 6. y) Röm. 6, 11-13. z) Matth. 7, 13, 14. L. 13, 24: 16, 16. a) Jak. 1, 21.

§. 397.

Wenn die Wahrheit heiligen und von aller Unlauterkeit abziehen sol, mus durch sie zuvörderst eine gründliche Ueberzeugung von Schulden und Mängeln gewürket werden, welche den Sünder demüthiget, daß er als ein Kind, ohne den geringsten Gedanken von eigener Würdigkeit, Gnade von dem Höchsten anzunehmen begierig wird. Der Stolz des Menschen verleitet ihn leicht, sein Thun zu beschönigen und sich mit leerer Einbildung von einem Vorzuge zu schmücken, wessentwegen ihm Gott gnädig sein sol; er meint wenigstens nicht so arg zu sein, als andere Leute, und so gar viel sichtbar gutes verübet zu haben. ^{b)} Lauter Gedanken, die zur Sicherheit führen, wenigstens die Besetzung desto länger aufhalten, je mehr man ihnen Raum gibt: denn der Sünder verlan-

N n 4

get

get nicht Gnade, wenn er noch sein Verdienst und seine Würdigkeit vorwendet, so doch vor dem Höchsten ungütig sind und ihn keinesweges annehmen oder gerecht machen. Mit äußerlichen Werken und Vorzügen mag der Mensch bei Menschen ein Ansehen erlangen; aber nicht vor dem Ewigen, welchem alle Welt schuldig ist und vor welchem jedermann verstummen mus: denn es ist hie kein Unterschied; alle Sterblichen sind Sünder und ermangeln des Ruhms einer in Gottes Gerichte gültigen Gerechtigkeit, müssen also von ihm aus Gnade gerecht erkläret werden. Wo bleibet nun der menschliche Ruhm? er fällt weg: denn der Mensch wird ohne Werke und Würdigkeit gerecht erkläret, wenn er gläubet. Wer sich auf sein Thun und Ansehen beruset, fordert einen Lohn und Vorzug, als aus Pflicht; erlanget also keine Gnade, die er auch nicht suchet: wer aber kein Werk oder Verdienst, keinen Ruhm oder Vorzug bei sich findet, sondern seine Hoffnung allein auf die Gnade des Höchsten sezet, und an den gläubet, welcher die Gottlosen gerecht macht, so sich dafür erkennen; der wird um seines Glaubens willen gerechtfertiget. Selig ist ein solcher, dem also seine Schulden vergeben sind, dessen Ungerechtigkeit getilget worden: selig ist er, weil ihm Gott keine Sünde zurechnet. Solche Seligkeit wird aber keinen irdisch Weisen zum Theile, keinem Gewaltigen

gen

gen, keinem Edeln, keinem, der auf eigene Würdigkeit und Vorzüge bauet: sondern die Einfältigen erwehlet Gott und beschämet alle irdische Weisheit, die Schwachen erwehlet er, und vernichtet alle fleischliche Stärke, die Geringen, die Unwürdigen, die sich für nichts erkennen, erwehlet er, daß er zu schanden mache, was etwas zu sein meint. Elende nimt er auf und Sünder macht er gerecht, auf daß kein Sterblicher sich vor ihm rühme. c)

b) Jer. 2, 33. L. 18, 11. c) 1 Pet. 1, 13. d) Röm. 3, 19-28: 4, 2-8. e) 1 Kor. 1, 27-29.

S. 398.

So demüthiget euch nun vor dem Richterstule des gewaltigen Gottes, damit er euch erhöhe: f) unterhaltet euch nicht mit eitlen Gedanken von einigem Vorzuge; denn vor dem Ewigen gilt weder menschliches Ansehen, noch äußerliches Thun: gedenket vielmehr an eure Uebertretungen, und entschuldiget euch nicht; verurtheilet euch selbst aller Missethaten halber, wegen welcher das Gesetz und euer Gewissen euch anklagen. Wer vor dem Allwissenden seine Missethat leugnen wil, dem wirds nicht wohl gehen: wer sich schuldig bekennet, mit ernstlichem Vorsatz der Besserung, der wird Barmherzigkeit und Vergebung finden. g)

N n 5

ihr

ihr zur Beßrung eingeladen; nicht wenn ihr euch für from haltet: wenn ihr Gottlose seid, wil euch der Höchste gerecht machen; nicht wenn ihr euch selbst rechtfertiget; wenn ihr die ersten unter den Missethättern, die größten Verbrecher seid, so sol euch Barmherzigkeit widerfahren. ^{b)} Wie? sind nun die Gottlosesten der Beßrung am nächsten? und sollen wir grobe Missethäter werden, um Gnade zu erlangen? Keinesweges! ⁱ⁾ ihr würdet boshaft wieder alles euer Erkenntnis handeln, euch also leicht verhärten und gar der Beßrung unfähig machen. Scheinen euch dann eure Sünden gering? achtet nur auf das Zeugnis eures Gewissens, welches euch eine Menge von Uebertretungen vorhält; daß ihr bald eure Abweichung als gros und eure Schuld für schwer zuerkennen werdet, wenn ihr aufhöret, mit nichtigen Entschuldigungen der Ueberzeugung entgegen zu gehen. Gedenket, daß ihr der Uebertretung des ganzen Gesetzes schuldig seid, wenn ihr wissentlig ein Gebot übertreten habet: ^{k)} denn damit habt ihr den Gesetzgeber verachtet; und was für einen Gesetzgeber? was für einen Richter? Gedenket, daß ihr den Willen des Ewigen wol gewußt, wenigstens wissen können, besser, als viele andere: wer aber bei dem Erkenntnisse der Wahrheit muthwillig sündigt und wissentlig dem Willen des Ewigen entgegen handelt, ist vielfacher Strafe würd

würdig. ¹⁾ Gros ist eure Uebertretung und schwer sind eure Schulden, eure Sünden reichen bis an den Himmel und eure Strafen bis in den Abgrund: so erkennet nun eure Missethat, womit ihr wieder den Herren euren Gott gesündigt habet. ^{m)}

f) 1 Pet. 5, 6. g) Jer. 28, 13. h) Matth. 9, 13.
 Mar. 2, 17. L. 5, 32. Röm. 4, 5. 1 Tim. 1, 15.
 i) Röm. 6, 1. k) Jac. 2, 10. l) Ebr. 10, 26.
 L. 12, 47. m) Jer. 5, 9: 3, 13.

S. 399.

Trauret, ihr Sünder, klaget und weinet; verwandelt euer Lachen in Seufzen und eure Freude in Betrübniß; demüthiget euch vor dem Ewigen, daß er euch erhöhe; nahet euch mit Reue zu ihm, daß er sich mit Gnade zu euch nahe: befehret euch zu dem Höchsten von ganzem Herzen, mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen; betrübet euch mit innerligem Leidwesen, mehr als mit äußerlicher Trauer; flehet mit bekümmelter Seele zu dem Ewigen, eurem Gotte, der gnädig und barmherzig ist, und eure Sünden vergeben wil. ⁿ⁾ Eure Trauer ist keine Tilgung der Sünde, und mit äußerlichem Wehklagen solt ihr die Gnade nicht erlangen: Gott siehet aber ein geängstetes Herz an, einen bekümmerten Geist, ein Gemüth, so von seinem Gesetze geschreckt ist und sich fürchtet vor seinem

seinem Worte. o) Wenn ihr bey solcher Wehmuth ganze Tage traurig zubringet, wenn auch eure Gestalt vor Betrübniß verfele, wenn ihr auch schlaflos des Nachts euer Lager neztet mit euren Thränen: so ist solches Trauren besser, als leichtsinniges Lachen. p) Diese göttliche Traurigkeit, mit welcher man sich nach des Höchsten Gnade sehnet, führet eine heilsame Reue bei sich, die zur Seligkeit gereicht; ist also weit unterschieden von der Traurigkeit um irdische Dinge, welche die Kräfte schwächet, auch den Tod bringet. Besorget nichts schädliches von der gottesfälligen Traurigkeit; sie würket Eifer und Fleiß, sie vermehret den Abscheu gegen das Böse und die Begierde nach der Gnade. q) Dis hoffnungsvolle Verlangen, so auf Gott gerichtet wird, ist schon der Glaube, der euch trösten und aufrichten kan, wo durch der Ewige den Schmerz eurer Seelen stillt und eure verwundeten Herzen verbindet: r) nach eurer Betrübniß wird Gott euch trösten und erfreuen; euer Leidwesen wird in Vergnügen verkehret werden, s) wenn Gott einst seinen Frieden für die Unruhe, seinen Trost für die Traurigkeit, seinen freudigen Geist für das bekümmerte Gemüth in eure Seelen senket; da ihr dann fruchtbare Bäume sein werdet, Gewächse zum Preise des Ewigen. t)

u) Jak.

a) Jak. 4, 8-10. Joel 2, 12. 13. o) Jes. 66, 2. Ps.
51, 19. p) Ps. 6, 8: 38, 7. Spr. 7, 4. q) 2 Kor.
7, 10. 11. Sir. 30, 24: 38, 19. r) Ps. 34, 19:
147, 3. Jes. 61, 1. s) Jer. 31, 13. Joh. 16, 20.
t) Jes. 61, 3.

§. 400.

Erweckte sollen demnach allen Fleis anwenden,
die nichtigen Zweifel und Einwürfe zu heben, wel-
che von verkehrter Neigung herrühren und ihre
Uebergabe an Gott aufhalten: je weniger jemand
solchen Hindernissen Raum gibt, je mehr und an-
haltender er auf die Wahrheit merket, desto eher
und leichter erlanget sein geheiligtcs Erkenntnis völ-
liges Leben. Wie durch oft wiederholte göttliche
Rührungen das Herz verhärtet wird, beim anhal-
tenden Widerstreben: also gewinnet hingegen die
Wahrheit mehrere Kraft, wenn man ihren Ein-
druck Raum läßt; Zweifel und Bedenklichkei-
ten werden geschwächt und gehoben; ein wahrer
Glaube, ein lebendiges und wirkames Erkent-
nis wird in der Seele gebildet, wächst, und ge-
langet endlich zur Vollständigkeit. So bald nun
der Glaube seine völlige Kraft erlanget hat, vol-
bringet er sein Werk, besieget in uns die Welt
und wirket eine gänzliche Verleugnung der Eitel-
keit: u) alsdann erst ist unser Glaube zur Vol-
kommenheit gelanget, wenn er dieses Werk vollfüh-
ret: also folget aus dem völligen Leben der Einsicht
augen:

augenbliklig der Entschlus, wodurch man mit Verleugnung der Welt und Sünde sich dem Höchsten übergiebet; obgleich nicht leicht in einzelnen Fällen derselbe Augenblik zu bemerken oder zu bestimmen ist. Wie selig! wenn wir von Sünden aufgestanden und aus dem Tode ins Leben kommen sind, indem wir uns dem Ewigen ergeben haben, durch den von ihm selbst gewürkten Glauben. *) Auch wir, die wir jezt leben, waren an uns selbst in Sünden tot: aber Gott, welcher an Barmherzigkeit reich ist, hat, nach seiner großen Liebe, uns auferwecket und in ein himmlisches Leben versetzt, um an uns in den zukünftigen Zeiten den unbegreiflichen Reichthum seiner Gnade noch völliger zu beweisen. Aus Gnade seid ihr selig worden durch den Glauben: nicht von euch habt ihr solche Botsarth selbst, es ist Gottes Gabe; sie rühret nicht her aus einem Verdienste der Werke, und es darf sich ihrer Niemand rühmen: denn wir sind Geschöpfe Gottes, die er zu guten Werken bereitet hat, die er neu belebet und vom Tode erwecket hat, daß wir nach seinem Willen in Heiligkeit wandeln sollen. y) Heilig sind sie und selig, die Theil haben an dieser ersten Auferstehung; der andere Tod hat über solche keine Macht; sie sollen als geweihte des Höchsten die besiegte Welt beherrschen und leben: selig sind sie, die durch das Thor des Glaubens in die Stadt Gottes gehen und

und geloben treulich die Gebote des Ewigen zu halten; sie erlangen ein Recht an alle Güter des Lebens, an das Erbtheil der Heiligen, die im Lichte wandeln. ²⁾ Desnet jenes Thor; damit hineingehe das gerechte Volk, so den Glauben annimmt und bewahret: öfnet ihnen das Thor des Friedens, daß sie hineingehen und dem Ewigen danken: die Gläubigen sollen durch dieses Thor zur Gnade des Ewigen gehen; sie sollen ein heiliges Volk und Erlösete des Höchsten heißen. ^{a)} Gehet hinein zu danken, tretet vor dem Ewigen mit Lobe; preiset ihn, erhebet seine Gnade. Ewiger! ich bin dein Knecht, ich bin dein Eigener und Erlöster; du hast meine Bande zerrissen: dir wil ich Dank sagen und deinen Ruhm verkündigen, dich wil ich bekennen vor aller Welt, dir wil ich dienen mit willigem Gehorsame: ich danke dir, daß du mich demüthigest und aufnimmst: die Toten werden dich, Höchster, nicht loben, noch die hinunter fahren in den Abgrund; wir aber, deine Erlösten, loben dich, Ewiger, und erzehlen alle deine Werke: der Höchste ist freundlich, seine Gnade währet immerdar und seine Güte ohne Aufhören: von jetzt an, bis in Ewigkeit, lobet den Ewigen. ^{b)}

^{a)} 1 Joh. 5, 4. ^{x)} 1 Joh. 3, 14. Röm. 13, 11: 6, 13. Kol. 2, 12. ^{y)} Eph. 2, 4-10. ^{z)} Off. 20, 6: 22, 14. ²⁾ Jes. 26, 2: 62, 12. Ps. 118, 19, 20. ^{b)} Ps. 100, 4. 5: 116, 16-18: 118, 21: 115, 17, 18.